

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

Amtliches Kreisblatt

Einziges amtliches Verkündigungsblatt
staatlicher Behörden und Räte des Kreises

Allgemeiner Anzeiger

für das Gebiet an der unteren Saar bis
zum Rheingau und den westlichen Taunus.

Sehrgeld
fest ins Hans 3,50 M.
monatlich, bei der Post abgeholt 3,50 M.
Angaben:
Im Kreis St. Goarshausen die einzige Vorschriften seit 40 Pf., Verteilung einer Bekanntmachung 80 Pf., auswärts An- zeigen 60 Pf., Bekannt- machung pro mm 2,- M. Wieder- holungen mit entsprechendem Zubill. Im falle einer Einführung fällt jeder Rabatt fort, für die Aufnahme am bestimmten vorgeschriebenen Tagen oder Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, den 14. April 1920.

Abonnements und
Anzeigen

werden entgegengenommen
in Oberlahnstein in der
Geschäftsstelle (Bachstr. 8),
sowie bei den Agenturen
in Braubach, Osterspai,
Camp, Kestert, St. Goar-
shausen, Laub, Weiler,
Niederdorf, Niedernau,
ausserdem nehmen säm-
tliche Börsen und Post-
anstalten Bestellungen
entgegen.

Die neue Zeit

Von geschätzter Seite geben uns folgende Ausführungen zu, die wir ihres bitteren Ernstes wegen als Dokument zur Geschichte der Gegenwart gern veröffentlichen.

Die Redaktion.

Von den zahlreichen Errungenschaften der neuen Zeit ist lange und viel geredet worden, in den Parlamenten und von hoher und höchster Stelle. Nun ist davon geworden im Lande, man schweigt darüber. Du armes deutsches Volk! Heilest Deutsches Reich und bist doch so arm geworden an äusserem Gut und an Gütern der Seele, trotz der vielen Lappen, die sich Geld nennen, in den Händen der Kriegsgewinner und Wucherer und Schieber und wie diese Biedermanns sonst noch vom Volksmund verächtlich genannt werden.

„Wir sind heruntergekommen und wissen doch selber nicht wie.“

Wie schaut du jetzt aus, du deutsche Eisenbahn der guten alten Zeit. Erst sechs Jahre sind her, seit du den Wandel vollzogen. Früher ein Ruster von Ordnung, Pünktlichkeit, Sauberkeit, Sicherheit des Verkehrs, Rechtlichkeit in der Überwachung der Güter, Beamtenstreue, Billigkeit der Forderung, Annahmeleichtigkeit des Reisens, wirtschaftlicher Rentabilität, woraus sich ein beträchtlicher Strom ergoss über alle anderen Güter staatlichen Lebens, gegenständig für jeden deutschen Staatsbürger. Nun sieh dir die Tausende von Menschen in ihrem Betrieb und in anderen Wirtschaftsgebieten an. Sind sie besser und treuer und zufriedener geworden? Fühlen sie sich glücklicher?

Wir fahren jetzt ungefähr alle 4. Klasse; wir sind und menschlich näher getauft. Aber wie gereizt sind trotzdem die Menschen gegeneinander geworden, und der geringste Anlaß kann zur Explosion, zur scharfen Auseinandersetzung führen. Der Egoismus, die Ichsucht sitzt auf dem Thron und schwängt das Szepter. Früher hiess es, das Verkehrsrecht muss verbilligt werden, es soll der Allgemeinheit dienen, soll keine hohe Rente für den Staat abwerben. Nun weiß man nur auf die Fahrtpreise drauf zu schlagen. Wir sind aus, bis zwei Klassen hinabgesunken; dafür dürfen wir auch um so mehr zahlen. Früher 1 Milliarde Ueberschuss, jetzt 2-3 Milliarden Zuschuss. Errungenschaften der neuesten Zeit? Früher gab es auch Nichtraucherabteile; wie klar und deutlich leuchten noch die Anschriften „Rauchen verboten!“ Es wäre besser, sie mit dem Mantel der Röntgenstille, der Rücksicht auf den lieben Mitmenschen zu judezen. Ja alle Betriebe will das aufstrebende Volk hineinreden und dauernd mitreden. Dazu gehört doch eigentlich, dass man etwas von der Sache versteht. So viele Menschen der neuen Zeit, die glauben alles und noch einiges zu verstehen, die sich als Führer des Volkes und als seine Völkerführer aufspielen, sind aber in strenger Selbstprüfung nicht ehrlich genug, sich das selbst und andern einzusehen. Eisenbahndirektionspräsident? Solchen Leuten, wenn sie sich über überflüssig machen, stopft man auf die Finger, nicht bloß in Worten; man rüstet ihnen einfach auf die Habe und sagt sie ab. Sonst Eisenbahnarbeiter nur im schönen Süden Europas; nun haben wir sie auch im lieben deutschen Vaterland. Auch eine Errungenschaft der neuen Zeit? Einst schrieb die französische Revolution auf ihre Fahnen den Wahlspruch: Liberté, Egalité, Fraternité! Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Die Liberte haben wir, wenn sie auch mancher mit Jägerlosigkeit, Röthigkeit überzeugen mag. Die Egalité hat auch Einzelheit gehalten; aber die Fraternité fühlten wir bestimmt am helllichten Tage mit der Laterne suchen wie weiland Diogenes.

Noch manch lehrreicher Vergleich von einst und jetzt liegt sich ziehen; wer Augen hat zu sehen und Ohren hat zu hören, wird selbs genug finden. Aus einem anderen Gebiet. Eine Witwe in einer rheinischen Stadt, die ihren Mann während des Krieges verloren hat und die sich mit ihren Töchtern im Geschäft abschafft inredlicher Arbeit von morgens früh bis abends spät, hat sich durch die Röte der Zeit mühsam hindurchgerettet. Die Steuerbehörde hat sie zu hoch eingefasst. Sie geht aufs Steueramt und bringt ihre Beschwerde durch Hinweis auf ihre schwere Arbeit vor. Da muß sie das Wort über sich ergehen lassen: „Arbeit muss bezahlt werden!“ Welch triviale, schunde Herzlosigkeit spricht sich in der Erwiderung des Beamten aus, der doch auch ein Herz für seine Mitmenschen haben sollte. Als Wohlspurk der Zeitgeist scheint das Wort wie geschossen.

Wo man hinsieht, kann an anständiger Gesinnung, an Menschlichkeit, an Tugenden jeglicher Art, an Gemütswerten. Dieser Armut sollte das deutsche Volk sich wisslich schämen und sie abzulegen suchen, jeder bei sich und in seiner persönlichen Umgebung, im Dorf und in der Stadt. Hat nicht einst ein Schüler gelebt in deutschen Landen, der sich im Kampfe für die Ideale verzehrt hat? Hat uns nicht ein Geiste zugezogen? Edel sei der Mensch, hilfreich und gut! Und heißt es nicht immer noch: Der Mensch lebt nicht vom Brod allein?

Armes deutsches Volk! Holt Einsicht und strebe wieder heraus aus den Niederungen der Verzweiflung, der Verzögerung, der geistigen Verzerrung am Gewalt nach außenwärts und vorwärts.

Die Nationalversammlung über die Lage

Berlin, 13. April 1920.

Der großen politischen Aussprache über die gestrige Rede des Reichskanzlers ging heute eine ganze Stunde lang die Beantwortung kleiner Anfragen voraus. Das Ergebnis war wie gewöhnlich verhältnismäßig beschleunigt. Man hörte unter anderem, daß das Reichsfinanzministerium sich damit einverstanden erklärt hat, daß ohne Rücksicht darauf, ob die neue Soldungsdordnung zum 1. April verabschiedet werde oder nicht, den Reichsbeamten, Offizieren, Beamten und gehobenstebedienenden Untertanen zum 1. April neben ihrem Gehalt die für die Zeit vom 1. Januar bis Ende März bewilligten erhöhten Zeuerungs- und Kinderguthaben weitergeschahlt werden unter späterer Abrechnung auf die neuen Bezüge. Auch die Beamten und Offiziere im Ruhestand und ihre Hinterbliebenen sollen die erhöhten Kriegsbezüge weiter erhalten.

Eine Anfrage, die sich vorwurfsvoll gegen die Höherverkäufe an ausländische Kapitalisten wandte, wurde die Antwort, daß ein vom Reichswirtschaftsministerium ausgearbeiteter Entwurf einer Verordnung über die Regelung des Grundstücksverkaufs eine Handhabe gegen diese Missstände biete, insbesondere gegen die Kapitalflucht auf diesem Wege. Da der Friedensvertrag aber ein Verbot des Verkaufs deutscher Grundbesitzes an Ausländer nicht gestattet, verbietet sich ein Einschrein gegen diejenigen Immobilienbesitzer, die solche Verkäufe unterstützen. Mit der Besprechung der getragenen Erklärung des Reichskanzlers wurde die erste Lektion einer heute dem Haufe zugegangenen Ergänzung zum vorläufigen Ein für 1920 verbunden.

Die Demokraten verzichten damals, die Einzelheiten ihrer Parteipolitik in den leichten Wochen darzulegen. Sie beschränken sich auf eine kurze, formulierte Erklärung, die sie durch ihren Führer, v. Pader, vorgetragen ließen.

Für die Mehrheitssozialdemokratie sprach der Bergbauführer Hesse, und er schob das ganze Blatt, das wir im Ruhestand erlebt haben, unter Umgehung derjenigen Zeute, die den Generalstreik ausgerufen haben, ohne seine Folgen zu über-

sehen, den Kapplutzen in die Schuhe. Er bestreit das Bestehen einer gewerkschaftlichen Regierung und forderte schwierige Sozialisierung der Industrie

Vom Senator sprach Abg. Trimborn: Er beschäftigte sich in seiner Rede zuerst mit dem Gewaltmarsch Frankreichs, den er scharf kritisierte, betonte die treue Haltung der in erster Linie geführten Rheinländer und wandte sich dann den Vorgängen im Ruhestand zu, wobei er feststellte, daß die innere Zusammenhang zwischen Kapp-Putsch und der Revolte im Ruhestand nicht zu leugnen sei. Den Generalstreik habe das Zentrum nicht ausgerufen, aber die Anwendung dieser gefährlichen Abwehrwaffe war im vorliegenden Falle durchaus verständlich. Voransetzung für das Festhalten an der Koalition ist, daß die zur Koalition gehörenden Parteien an dem Grundgedanken der Koalition unberührt und unbedingt festgehalten und diesen Grundgedanken fasse ich zusammen in den Worten: Verfassung und Demokratie. Dieser Grundgedanke verpflichtet unbedingt zur Abstimmung und Kampf der Klassenherrschaft. Damit ist die Grenzlinie noch links klar und deutlich gezogen. Diese Grenzlinie muss klar bleiben und darf nicht überschritten werden. Eine reine Arbeitsteilung, eine einheitliche Klassengesellschaft lehnen wir einstimmig, auch unsere Arbeitsteilung, unter allen Umständen ab.

Der Reichskanzler sprach nach dem Abg. Trimborn. Aus seiner Rede kann festgestellt werden, daß zwischen dem Reichskanzler und dem Abg. Trimborn bez. dem Zentrum Einigkeit über folgende Punkte besteht:

- Eine Regierung wird nicht gebildet.
- Die Gefahr von Krieg wird nicht aus dem Auge gelassen.
- In der Koalition regierung müssen alle Teile ihr Rechte kommen.
- Ordnung und Sicherheit im Lande müssen gewährleistet werden.
- Über die Verbretter im Ruhestand darf nicht durch eine Amnestie der Mantel der Liebe gebreitet werden.

Eine Regierung wird nicht gebildet.

Die Gefahr von Krieg wird nicht aus dem Auge gelassen.

In der Koalition regierung müssen alle Teile ihr Rechte kommen.

Ordnung und Sicherheit im Lande müssen gewährleistet werden.

Über die Verbretter im Ruhestand darf nicht durch eine Amnestie der Mantel der Liebe gebreitet werden.

Neues vom Tage

Wie verlautet, besteht bei den Mehrheitsparteien der Nationalversammlung die Absicht, die Reichswahl am 6. Juni vornehmen zu lassen.

Der Vorfall im Hotel Adlon wird Freitag sein gerichtliches Nachspiel finden. Angeklagt sind Prinz Joachim Albrecht, Rittermeister von Platen und Erbprinz von Hohenlohe, der gemeinschaftlich versuchten Rötigung und Körperverletzung.

Infolge der Zwischenfälle, die sich aus der Bewegung von farbigen Truppen in Frankfurt a. M. ergaben, wurde verkündigt, daß diese Truppen so bald wie möglich durch weiße Truppen des VI., XIV. und XX. Ar. erlegt werden sollen.

Die Zahl der aus dem Trümmerfeld bei Rothensee in geborgenen Leichen wurde am Montagabend auf etwa 130 beziffert. Die Bergungsarbeiten werden am Dienstag fortgesetzt.

Das Verbinden der ehemaligen deutschen Kaiserin hat sich, wie die „Deutsche Tagesszeitung“ aus verlässlicher Quelle erfuhr, so sehr verschlimmert, daß mit ihrem Ableben gerechnet werden muß.

Im Krempen im Allgäu wurde eine regelrechte Schieverbörse aufgedeckt. Das Publikum nahm unverständnisweise Partei für die Schieber gegen die Polizei.

Die französische Prämieneleihe hat 16 Milliarden 730 Millionen Franken ergeben, darunter neues Geld 6 Milliarden 800 Millionen Franken.

The Times meldet aus New York, daß Wilson nach wie vor bestrebt ist, die Entscheidung, in der der Kriegszustand mit Deutschland für beendet erklärt wird, unbeachtet zu lassen.

für die Rohstoffe nach Rheinland-Westfalen und Südwürttemberg ist. Jede Verlegenheit Deutschlands ist daher zu benutzen um damit Vorteile für uns zu erringen. Da sich England nicht allzuweit von der Rüste engagieren will und wir die Landnachbarn sind, Amerika aber genug mit Japan und England zu tun hat, müssen wir, solange wir freie Hand haben, alles tun, um uns festzuhauen und unsre Alliierten vor einer vollendeten Totschlag zu stellen. Vom nächsten Weltkrieg werden wir weniger berührt als England, Amerika und Japan. Innere Unruhen politischer Art sind kaum zu befürchten, wobei Elsaß-Lothringen stark entgegenzutun ist. Die Sozialisten sind ja schon bei uns zurückgedrängt. Deutschland wäre am besten in fünf bis sechs größere Bundesrepubliken zu zerlegen, und zwar 1. Bayern, Baden, Württemberg, 2. Rheinische Republik mit beiden Ufern, 3. im Norden Pommern, Westpreußen, Hannover, Oldenburg, und Schleswig-Holstein die in der Hauptstadt Bremen gründet. Die Hansestädte sind dann belanglos; 4. Thüringen und Sachsen als Industriezentren und als Mitteldeutsche Republik; 5. Berlin mit Schlesien und einem kleinen Teil Pommern mit der Mark, als kleine Republik, in der Art wie Wien und Budapest. Insbesondere ist die innere Unmöglichkeit der Koalitionsregierung, die die Gegenseite vom Zentrum bis zum Mehrheitssozialismus umfaßt, und dabei gegen die adeligen Offiziere und Beamtenreaktionäre zu kämpfen hat,slug zu benutzen, sowohl positiv wie negativ. Im Sinne mit dem schwer zerstörten Belgien können wir auf Grund verschiedener Paragraphen des Friedensvertrags einzurichten und uns festzusetzen. Zugleich müssen wir die mittlere konservative Richtung in Deutschland und die U. S. S. R. für uns interessieren als negative Bundesgenossen gegen die Berliner Regierung, und ihnen glauben machen, daß ihr Glück von Berlin kommt, damit sie auf Berlin und gegen die Regierung marschieren. Dann können wir, wenn im Ruhegebiet Unruhen entstehen, mit den Belgien als Nachbarn und den meisten Unteroffizieren dort einzurücken. Bis dahin ist der rechte Flügel defensiv und administrativ verhindert. Haben wir aber die beiden Flügel, so fällt die Masse gegenüber dem englischen und amerikanischen Abschnitt wie aus einer Falle uns von selbst zu, und damit wäre die Rheinische Republik geschaffen, aber auf beiden Seiten des Rheins. Der Generalstreik ohne U. S. S. R. und Bürgerliche ist in der Rheinischen Republik unmöglich, besonders unter dem Belagerungszustand. Zielbewußt flüge Politik in Besitz dessen was hoch will, nämlich der militärischen Rheingrenze mit seinen Brüderköpfen, ohne ernstlichen Widerstand Deutschlands und unserer Alliierten.

Diese ausschlaggebende Veröffentlichung füllt zeitlich zusammen mit der Bekanntgabe der Beleidigung des französisch-englischen Meinungsrichtes, der durch die eigenmächtige Besetzung Frankreichs entstanden ist. Es bleibt abzuwarten, wie sich die französische Regierung zu der Entstehung der wahren Ziele ihrer militärischen Politik verhalten wird.

Die Berliner Blätter zur Rede des Kanzlers

5 Berlin, 13. April. Die Rede des Reichskanzlers Müller begegnet im Lager der drei Regierungsparteien einer Zustimmung, die so matt und verlegen klingt, daß sie beinahe einer ablehnenden Stillschweigen gleichkommt. Der Kanzler weiß, daß die Zusammensetzung und gedankliche Durchdringung des bekannten Materials habe bei den Mehrheitsparteien, besonders auch bei der sozialdemokratischen Fraktion, viele Anerkennungen gefunden, und seine Anerkennung gefunden.

Die Germania findet, der Reichskanzler habe mit gutem Recht die

Belangenheit denkt, seine ganze Politik während seiner bisherigen Amtszeit zu rechtfestigen. Eine wohltuende Frische und Deutschtum, wie man sie auf außenpolitischem Gebiet lange nicht mehr von der Reichstagssitzung gehabt habe, habe er bei der Besprechung von Frankreichs Vorgehen mit seinem Voten gefunden. Das Berliner Tageblatt stellt fest, die Rede habe theoretisch keinen besonderen Eindruck gemacht, und keine der neuen Maßen habe dem Redner auch nur ein bedeutsames Gönnschulden auf den steinigen Weg gestreut. Dagegen vermerkt das Blatt mit Befriedigung, der Kanzler habe bei der Verhandlung der französischen Einbruchspolitik alle Rücksichten fallen lassen, und seine Sprache sei unbedingt eindeutig geworden. In dem Abschnitt der Rede über die Gewerkschaften habe Müller wohl nicht ganz mit Recht bestreiten, daß die Gewerkschaften jeweils „Forderungen ultimativen Charakters“ an die Regierung gestellt hätten; seine Erklärung, daß er niemals eine Regierung dulden werde, und nicht daran denkt, den Boden der Demokratie zu verlassen, wird mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, und es wird daraus der Schluss gezogen, daß die Stellung der drei Mehrheitsparteien dadurch von neuem gefestigt sei. Der gerade eingangsgefeierten Ansicht ist die unabhängige Freiheit.

Sie meint, die Rede habe es wieder deutlich gemacht, daß eine Koalitionsregierung die Probleme, vor denen Deutschland steht, nicht zu meistern vermag. Sie lebt von der Hand in den Mund, stürzt sich auf einen Sektor des Rheinlandes und einen anderen Sektor des Ruhestands.

Die Rheinlinie ist die einzige Regierung.

Die Pläne des französischen Militarismus

BVB Berlin, 14. April. Amtlich. Bei einer Besprechung höherer französischer Offiziere des belgischen Gebiets, die am 9. April in Mainz stattfand, und die der Deutschland gegenüber zu folgenden Bedingungen steht, wird mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, und es wird daraus der Schluss gezogen, daß die Regierung auf den Rheinlanden und die Ruhegebiete pompos den Abbau der Sitzung, um wenigstens östlicher das Reichstagende zu unterstreichen.

Die Rheinlinie ist die einzige Regierung.

Die Pläne des französischen Militarismus

BVB Berlin, 14. April. Amtlich. Bei einer Besprechung höherer französischer Offiziere des belgischen Gebiets, die am 9. April in Mainz stattfand, und die der Deutschland gegenüber zu folgenden Bedingungen steht, wird mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, und es wird daraus der Schluss gezogen, daß die Regierung auf den Rheinlanden und die Ruhegebiete pompos den Abbau der Sitzung, um wenigstens östlicher das Reichstagende zu unterstreichen.

Die Rheinlinie ist die einzige Regierung.

Die Pläne des französischen Militarismus

BVB Berlin, 14. April. Amtlich. Bei einer Besprechung höherer französischer Offiziere des belgischen Gebiets, die am 9. April in Mainz stattfand, und die der Deutschland gegenüber zu folgenden Bedingungen steht, wird mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, und es wird daraus der Schluss gezogen, daß die Regierung auf den Rheinlanden und die Ruhegebiete pompos den Abbau der Sitzung, um wenigstens östlicher das Reichstagende zu unterstreichen.

Die Rheinlinie ist die einzige Regierung.

Die Pläne des französischen Militarismus

BVB Berlin, 14. April. Amtlich. Bei einer Besprechung höherer französischer Offiziere des belgischen Gebiets, die am 9. April in Mainz stattfand, und die der Deutschland gegenüber zu folgenden Bedingungen steht, wird mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, und es wird daraus der Schluss gezogen, daß die Regierung auf den Rheinlanden und die Ruhegebiete pompos den Abbau der Sitzung, um wenigstens östlicher das Reichstagende zu unterstreichen.

Frankreich-englische Einigung

Paris, 13. April. Hayes meldet: Der englische Gesandte Lord Derby überreichte Millerand gestern nachmittag 6 Uhr die englische Antwortnote. Er teilte verschiedene Einzelheiten seiner Regierung mit und war beauftragt, den Ministerpräsidenten um nähere Angaben zu bitten.

Millerand gab ihm sofort mündlich Bescheid und erklärte Lord Derby, daß die deutschen Städte auf dem rechten Rheinufer, die französisch besetzt wurden, wieder vollständig geräumt würden. Er präzisierte sodann genau die Bedingungen, unter denen Frankreich eingegriffen habe, indem er erklärte, daß die deutschen Truppen im Ruhrgebiet, die am 8. August 1918 festlegte Stärke weit überschritten hätten. Die deutsche Delegation habe am 8. April eine Verlängerung des Abkommen verlangt, dessen Frist am 10. April abließ, zu welcher Zeit die Deutschen die neutrale Besatzungszone hätten räumen sollen. Das Verlangen wird hier vom technischen Standpunkt aus durch die militärische Kontrollkommission geprüft werden und Gegenstand eines Beschlusses, der wiederum zweitfolger des Gegenstand der alliierten Verhandlungen bei der Konferenz in San Remo sein wird. Die Erklärungen Millerands werden nicht befehlen, die englische Regierung zu bestreiten. Lord Derby teilte sie telegraphisch seiner Regierung mit. Der gute Wille Frankreichs ist offenkundig. Daher gab Bonar Law am Nachmittag im Unterhaus befriedigende Erklärungen über die diplomatische Lage zwischen England und Frankreich. Im Laufe des Tages erklärte er den Zwischenfall als erledigt.

Hayes meldet: Man glaube zu wissen, daß, wenn die französischen Truppen Frankfurt und Darmstadt räumen werden, sie gleichzeitig auch Homburg und Hanau freigemacht werden. Außerdem schafft das Verlangen der deutschen Regierung um Verlängerung der zur Entmischung Deutschlands vorgesehenen Frist eine völlig neue Lage, der die Alliierten und besonders Frankreich Rechnung tragen müssen. Die Forderung wird der erste Punkt der Tagesordnung bei den Verhandlungen in San Remo sein. Außerdem ist es wahrscheinlich, daß die französische Regierung, um nicht den Anschein zu erwecken, als wolle sie auf die Entscheidungen der Alliierten einen Druck ausüben, sich bemühen wird, die Dauer der Besetzung dieser Städte zu beschränken und sich dazu herablassen wird, sobald die Lage im Ruhrgebiet, was die Truppenbesetzung anlangt, wieder normal geworden ist, seine Truppen zurückzuziehen. Unter diesen Umständen kann man annehmen, daß die Verhandlungen zwischen Paris und London glatt von statthaften werden.

Amerika gegen die französische Auslegung des Versailler Friedens

London, 13. April. Frankreich hat seit einiger Zeit versucht, die Bestimmungen des Friedensvertrages über die Entschädigungen so auszulegen, daß die Alliierten den Verkauf deutscher Vermögensgegenstände in neutralen Ländern erzwingen können, um sich dadurch zu entzögeln. Die amerikanische Regierung hat, nachdem sie von ihren Gesandten in London und Paris auf das französische Vorgehen aufmerksam geworden ist, sofort gegen die Entscheidung der alliierten Wiedergutmachungskommission protestiert. Jetzt ist noch eine besondere Note der Washingtoner Regierung im Gefechtsraum eingegangen, in der ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrages eine Auslegung, wie sie Frankreich und die genannte Kommission fordere, nicht enthalten. Amerika werde Beschlüsse dieser Art nicht anerkennen.

Der ganze Landkreis Hanau besetzt

Hanau, 13. April. Eine amtliche Bekanntmachung des Hanauer Landrates besagt, daß bis heute abends der gesamte Landkreis Hanau westlich der Bahnlinie Hanau-Friedberg von den Franzosen besetzt ist. Es handelt sich um das zwischen Hanau und Frankfurt gelegene Gelände. Einzelne Ortschaften haben bereits seit einigen Tagen Besetzung. Weiterhin soll nach amtlicher Mitteilung die ehemalige Pulverbefestigung Hanau und ihre Umgebung besetzt werden. Die Pulverbefestigung liegt an der Bahnstrecke Hanau-Bebra, ½ Stunde von Hanau entfernt.

Auf dunklen Wegen

Roman von Edward Bagnall

47) Fortsetzung.
Am andern Morgen nach dem Frühstück bat Mr. Ingster den jungen Grafen, Alexa die Schönheitswürdigkeiten des Schlosses zu zeigen, da sie bestigen. Sophie war halb nicht imstande sei, als Hüterin zu dienen. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß Lord Kingscourt sich mit Freuden dieser Aufgabe unterzog.

Die Räume bestanden in einem Teil des Schlosses, welcher Jahrhundert älter war, als der im Bauzuge stehende. Die schmalen, spitz zulaufenden Fensteröffnungen, die massiven Mauern und Zinnen, zum größten Teil mit Efeu umrankt, sowie der grohe vierstöckige Turm, stellten ein malerisches Bildeschen dar, welches zwar noch stark genug, aber nicht mehr bewohnbar war und doch einen so großen historischen Wert besaß, daß man es als ein Verbrechen würde angesehen haben, hätte man es zerstören wollen.

Hier waren große Zimmer mit steinernen Böden, lange Korridore und große Hallen, aber auch kleine, dumpfe, lusi- und lichtlose Zellen, welche in alten Zeiten als Kerker gedient hatten. An diese Ruinen stieß unmittelbar die Kapelle, welche vor nicht langer Zeit noch benutzt worden war und sich deshalb in besseren Zustande befand.

Lord Kingscourt führte Alexa durch das Schiff der Kapelle nach dem Altar, einem wahren Kunstwerk alter Holzschnitzerei.

"In einem Kriege vor mehreren hundert Jahren," sagte der Graf, "als die Montherons auf Seiten der Besiegten waren, wurde ein Marquis von Montheron in die Richt stellte und ein Peer auf sein Haupt gesetzt. Ein Trupp Soldaten kam hierher, um ihn zu verbauen. Sie verschossen sich durch das Fenster, beschossen alle Eingänge und forderten den

Kämmerermann Höls auf der Flucht nach Böhmen

WTB Klingenthal, 14. April. Höls, der gestern früh mit 100 Kriegsdeutzen hier angekommen ist, verhandelte vormittags mit dem Bürgermeister und dem tschechoslowakischen Grenzkommando über seinen Uebertritt nach der Tschecho-Slowakei. Die Verhandlungen zerschlugen sich. Höls forderte sämtliche Fabrikanten und Geschäftleute zu einer Versammlung auf, um von ihnen Beträgen von je 50 000 bis 100 000 Mark zur Unterstützung der Roten Garde zu fordern. Wie verlautet, soll ein Teil des verlangten Geldes Höls bereits ausgehändigt sein. Wie die "Neue Zeitung" meldet, erhält Höls bei den Uebertrittsverhandlungen von der böhmischen Behörde den Bescheid, daß er als Internierter zu gelten habe und auf Verlangen Deutschlands ausgeliefert würde. Da es der Plan Höls ist, über Klingenthal-Bad Elster ins Böhmiische zu fliehen, wurden die Grenzwachen verhaftet. Von dem Ueberwachungsdienst der tschechischen Behörden wurde ein gewisser Dr. Schmitz aus Bad Elster festgenommen, der im Verdacht steht mit Höls Verbindungen unterhalten zu haben. Der Verdacht wird am nächsten Morgen von Grenzoldaten nach Sachsen zurückgedrängt werden. In Klingenthal wurden abends große Versammlungen abgehalten, in denen gegen die Verhaftung des Hölschen Autoführers durch die Blauener Polizei protestiert und gedroht wurde, daß genau so verfahren werden sollte, wie in anderen Orten, z. B. Jena. Unter dem Druck dieser Drohungen ist die von Höls verlangte Summe von einer Million Mark von der Vogtländischen Bank zur Verfügung gestellt und in einem von Höls hierher gesandten Auto nach Klingenthal abgesandt worden.

Die wirtschaftliche Lage in Oberschlesien

WTB Gleiwitz, 13. April. Die oberschlesischen Angestelltenverbände beschlossen, wie die Zeitung "Der Handwerker" in Katowitz meldet, nachdem der Arbeitgeberverband der Schwerindustrie den Schiedsspruch des Gleiwitzer Schlichtungsausschusses vom 27. März abgelehnt habe, am 15. April den Generalstreik der 25 000 ihnen angehörenden Angestellten zu erklären, falls der Schiedsspruch bis dahin nicht in Kraft getreten sei. Um diese Forderungen durchzusetzen, wandten sich die Angestelltenverbände sowohl an die interalliierte Kommission wie an den Demobilisierungskommissar in Oppeln; gleichzeitig haben sie mit den Arbeiterverbänden Führung genommen. Durch diesen Beschuß droht die Stilllegung der Großindustrie und des Handels in Oberschlesien.

Die Balata steigt weiter

S. Basel, 13. April. Der französische Franken ist heute früh an der Basler und Zürcher Börse auf 31,5 bis 32, der belgische Franken auf 20,4-20,9 zurückgegangen. Das Angebot dieser Banknoten ist sehr groß, die Nachfrage gering, umgekehrt blieb der deutschen Mark die Kaufkraft erhöht, so daß die Markwährung zwischen 11,10 und 12 centimes betrug. In Frankfurt wurde heute früh für den französischen Franken nur mehr 2,00 Mark, für die italienische Lire nur mehr 1,50 bezahlt.

S. Basel, 13. April. Hayes meldet aus Paris: Infolge des Rückgangs der Frankensumme hat die Regierung Maßnahmen beschlossen, um dem weiteren Sinken des Frankenwertes im Ausland vorzubeugen. Es werden Bestimmungen erlassen, die die bisher erlaubte Einfuhr zahlreicher Waren aus dem Ausland nach Frankreich verbieten. Außerdem sind scharfe Maßnahmen gegen den Ausverkauf Frankreichs ins Auge gefasst worden.

Aus Stadt und Kreis

Ruhstorf, 14. April 1920.

* Höherer Brotpreis. In unserer Zeit, wo alle menschlichen Interessen sich nur auf den Bedarf für die Ernährung zusammengezogen haben, ist es begreiflich, daß eine Erhöhung der Lebensmittelpreise eine große Erregung der Bevölkerung mit sich bringt. Wir brachten gestern eine Meldung der Berliner "Post", wonach eine Erhöhung der Brotpreise beabsichtigt ist. Heute bringen nun auch die Provin-

zeitsungen, z. B. die Koblenzer Zeitungen nachstehende Meldung: Höhere Brot- und Kartoffelpreise. Der Reichsrat nahm in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf einer Verordnung zur Erhöhung der Verordnung über Zahlung von Abtretungsprämien für Brotgetreide, Gerste und Kartoffeln vom 18. Dezember 1919 an. Es handelt sich bei der neuen Verordnung um eine wesentliche Erhöhung der Brot- und Kartoffelpreise. Infolge des neuen Prämienystems und der Preiserhöhung für ausländisches Getreide ist bei der Reichsgetreidefeste ein Defizit von 4,7 Milliarden entstanden. Der bis zum 1. April sich auf 4,7 Milliarden belaufende Betrag ist vom Reich zu übernehmen. Der Betrag für den Rest des Wirtschaftsjahrs wird aufgebracht durch Erhöhung des Wehrpreises auf 10,2 Mark für den Doppelzentner und der von den Kommunalbehörden zu zahlenden Vergütung auf 92 Mark. Die Preise für ein Kilogramm Brot, die infolge des neuen Prämienystems am 1. Januar bereits auf 1,40 Mark gestiegen sind, werden infolgedessen eine weitere Erhöhung auf ungefähr zwei Mark erfahren. Die Zusätze auf die Grundpreise der Kartoffeln sollen von 2,50 Mark auf fünf Mark erhöht werden.

Wir möchten hierzu auf Grund genauer Information bemerken, daß eine Brotpreiserhöhung für den Kreis St. Goarshausen in der nächsten Zeit durchaus nicht in Frage kommt. Unser Kreis ist nicht von der Reichsgetreidefeste abhängig, ist nicht auf ausländisches Getreide angewiesen, sondern vorläufig noch reichlich eingedeckt. Es ist also durchaus kein Grund zur Beunruhigung der Bevölkerung vorhanden, daß Brot wird nicht teurer!

= Berlehrsnachricht. Ab 15. April d. Js. wird ein durchgehendes Schnellzugspaar zwischen Offenbach und Wien eingelegt. Röheres ist im Anzeigenteile erschienen.

= Die Theatergesellschaft Dietrich-Baudissin gibt morgen, Donnerstag noch einmal einen Volks-Unterhaltungsbetrieb zu billigem Eintrittspreis. Zur Aufführung kommt ein Blumenthal-Rodenburger Schwan: "Lebt der denn großen Teich," da seit einigen Wochen keine Vorstellung stattfindet, dürfte diese Vorstellung sich wohl eines guten Besuches zu erfreuen haben.

* Die Postabfuhr bei den Behörden ist jetzt neu geteilt worden. Statt der Altersstempel werden jetzt von allen Behörden Dienstmarken in den verschiedenen Marken verwendet, die eine standige Einrichtung bleiben. Die neuen Marken sind in den Farben der Dienstmarken gehalten, tragen die Bezeichnung "Dienstmarke" und die Zahlen des Postobligates und der bisherigen Abrechnung. Die Reichspost rechnet mit den Behörden jetzt an der Hand der geleisteten Dienstmarken ab, Bauschäftsäfe sind ganzlich fortgefallen. Die Sendungen müssen außer Dienstmarken noch den Stempel der absendenden Behörde tragen. Eine Folge dieser Einrichtung wird eine Postortspauschal der Behörden sein, auf der anderen Seite eine Aufnahme der portopflichtigen Sendungen an das Baudirekt.

cl. Zollamtliche Abschaltung der Liebesgädenpalete. Aus Anlaß von Beschwerden hat der Reichsfinanzminister die Zollstellen angewiesen, die Liebesgädenpalete aus dem Ausland stets mit größter Beschleunigung zollamtlich abzusezieren und sich wegen langer Abwicklung des ganzen Abfertigungsgefaßes mit den betreffenden Postbehörden in Verbindung zu setzen. Den Postbeamten wird die Verfügung zur Kenntnis gebracht mit dem Aufforderung, auch ihrerseits alles zur Beschleunigung und Sicherstellung dieses Verfahrens zu veranlassen.

Die Natur im Frühling. Der Frühling hält auch weiter siegreich seinen Einzug. Den Höhepunkt seiner Pracht erreicht er zur Obstbaumblüte. Die Aprikose beginnt damit, ihr folgen, sich teilweise ablösend, Pfirsiche, Kirschen, Plaumen und Bienen, den Schluss bildet die Kirsch. In dieser Zeit entspringt auch das Schmutzige und elendste Dorf, das ärmlteste Haus, weil das Blütenmeer alles häßliche und Abstoßende lieblich verdeckt. Fast gleichzeitig blühen in den Gärten und Aulagen die

verschiedensten heimischen und eingeführten Sträucher in den mannigfaltigsten Farben, und gelbe, blaue, rote und rosa Blüten schmücken durch das frische Grün des Laubes. Es ist ein Prang, das auch den stumpfsinnigsten Menschen erstaunt. Nur der Wald bespricht sich auf eine Farbe, auf das Grün. Seine Bäume haben es nicht nötig, sich mit Blumen zu schmücken; und dennoch ist er schön: das Gemisch von Laub- und Nadelholz gleicht einem wunderbaren Gewebe aus den verschiedensten Tönen lebendem Grüns. Auch der Boden des Waldes ist nicht farbig geschmückt, sondern zeigt nur das schlichte Weiß der Buschwindröschen und des Sauerkrauts auf zartem, grünem Grunde. Dagegen gleichen die Wiesen farbenprächtigen Teppichen, von deren Grün sich das Gelb der Himmelsblümchen, des Löwenhauses und des Hahnenfußes, das Lilienweiß des Schaumkrautes, das Rot und Gelblichweiß der Laubneuseln truppweise neben einem Gewimmel weniger auffälliger Blumen abheben; zieht sich ein Graben durch die Au, so ist er begleitet von einem goldgelben Bande aus Dotterblumen und Schardotter. Auf den Blumenbetten der Gärten und Aulagen herrscht noch größere Farbenpracht: die blütentragenden Hyazinthen und stolzen Tulpen, die gelben Narzissen und steifen Asternketten, die Stiefmütterchen und das Bergknechtlnicht. Auf den Rabatten blühen vereinzelt oder zu Sträuchen vereint Veilchen und Heidekraut, Primeln und Aulatern, und an trocknen Hängen und Wällen glänzt in leuchtendem Weiß das Gänsekraut. So malt der Frühling die Natur mit fröhlich freudigen Farben, nachdem sie den Winter so unerschöpflich verbracht hat. Im gleichen Verhältnis stellen sich die Sommergäste aus dem Süden ein, Grasmücken, Roschäckchen, Singdrosseln und wie sie alle heißen, und die Dohlemeideleben oder schon früher Zufliegeleben werden von Tag zu Tag vermehrbar, wie Schlägen, Singen und Jubeln singt laut und schmetternd aus dem Laub der Bäume und Sträucher. Als Gegenstück dazu treten aber auch die Raubvögel in größter Zahl auf und erfreuen unser Auge, wenn sie in weiten Kreisen ihr Revier nach Beute absuchen oder in anmutigen Flugspielen ihre Kunst zeigen.

a. Ausländische Wertpapiere. Wie wir von zuständiger Seite hören, ist das Reichsfinanzministerium, Stelle für ausländische Wertpapiere, gegenwärtig mit der Vorbereitung der zweiten Abschlagszahlung für die an das Reich auf Grund der Bekanntmachung vom 26. 3. 1919 nebst Rechtfertigung abgelieferten, ausländischen festverzinslichen Wertpapiere, soweit sie bisher vergrößert sind, beschäftigt. Die Bekanntmachung wegen der Einzelheiten wird voraussichtlich in der Woche nach Ostern veröffentlicht werden. Die Durchführung der zweiten Abschlagszahlung bringt es mit sich, daß künftig feinerer Ablieferungen an das Reich nicht erfolgen können. Um jedoch denjenigen Eigentümern, welche bisher aus Unachtsamkeit oder aus sonstigen Gründen die Ablieferung unterlassen haben, Gelegenheit zu geben, das Versäumte nachzuholen, können noch bis zum 15. April d. Js. Städte bei inländischen Banken oder Bankiers abgeliefert werden, die aber bis zum 20. April d. Js. bei den zuständigen Centralamtstellen eingegangen sein müssen. Die betreffenden Eigentümer werden gut tun, von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen. Irgendeine Rechtsnachteile sollen ihnen aus der jetzigen Ablieferung nicht entstehen, obwohl die ursprüngliche Ablieferungsfrist längst verstrichen ist. Dagegen haben sie früher die in der Bekanntmachung vom 26. 3. 1919 vorgebrachten Strafen und sonstigen Rechtsnachteile zu gewähren, abgesehen davon, daß auf absehbare Zeit keine Möglichkeit bestehen wird, die Wertpapiere zu veräußern oder sonst zu verwerten.

cl. Schirmstöcke sind zugunsten einer pflichtig. Nach dem Wortlaut des § 18 des neuen Umsatzsteuergesetzes gilt als Hersteller im Sinne des § 15 derjenige Unternehmer, der Rohstoffe oder Halbzeugnisse zu Gegenständen umgestaltet, die ihrer Beschaffenheit nach, ohne einer weiteren Bearbeitung oder Verarbeitung zu bedürfen, zum unmittelbaren Gebrauch oder Verbrauch fertiggestellt sind. Es ist die Frage aufgetaucht, ob der bloße Schirmstiel ohne Gestell und Tuch, falls er aus den im § 15 Absatz 2 Ziffer 17 genannten Gütern bzw. Hornarbeiten besteht, an sich schon steuerpflichtig ist. Diese Frage ist durch Entscheidung des Landesfinanzamtes beigebracht worden und zwar mit folgender Motivierung: "Wenn die Liste des § 15 allerdings ausdrücklich Gegenstände aussieht, die an sich noch nicht gebrauchsfähig sind, so kann die Forderung der Fertigung

leit fernen Donners aus der Tiefe heraus; aber Alexa achtete nicht auf das Geräusch; der Brief der Lady an Lord Kingscourt beschäftigte ihre Gedanken vollaus.

Ruhende Fußtritte schreiten sie plötzlich aus ihrem Betrachtungsgesicht. Sie blieb auf und sah zwei Männer in die Kapelle treten. Alexa zog sich unter den Altar zurück; sie glaubte, die Männer seien Besucher, welche vorübergehen und sich bald entfernen würden.

Die Stimme des einen Mannes hatte einen bekannten Klang; sie blieb aus ihrem Versteck herbor und erkannte Pierre Renard. Der andere, welcher ihr sehr ähnlich war, war ihr unbekannt.

"Dies ist der sicherste Ort im ganzen Königreich" sagte Renard, wahrscheinlich eine diesbezügliche Frage seines Gesäßten beantwortend. "Jedermann weiß, daß es in der Kapelle und in den Räumen spukt. Kein Dienstbote des Schlosses würde es wagen, diese Räume zu betreten, es sei denn auf Mylords Befehl und dann nur in Begleitung. Wir können hier ungestört sprechen."

Die Männer setzten sich auf ein Bank in einer dunklen Ecke und ganz nahe am Altar nieder, so daß selbst auch die leiseste Unterhaltung für Alexa verständlich sein mußte. Fast atemlos lauschte sie nun den beiden Männern ganz genau beobachtet.

"Ein Glück, daß ich dich sah, ehe du ins Schloß kamst, Jean," sagte Pierre Renard. "Ich bin sicher, daß noch niemand dich gesehen hat, und sollte es doch sein, so werden sie dich für einen Besucher gehalten haben. Aber Mylord weiß seit Kurzem alle Fremden zurück; es wird niemand das Betreten des Schlosses erlaubt. Ich besaß große Vorrechte zu Montheron, wie jedermann weiß, und wenn ich eine Einrichtung treffe, wagt es niemand, mir entgegenzutreten." (Fortsetzung folgt.)

Marquis auf, sich zu ergeben. Er entkam in diese Kapelle, und in der Nähe dieses Altars verschwand er sogleich vor den Augen seiner Verfolger. Es wurde alles durchsucht und tagelang die Kapelle bewacht, aber vergebens. Der Marquis blieb monate lang verschwunden. Der Krieg nahm eine andere Wendung. Die Partei, zu welcher die Montherons gehörten, gewann die Oberhand, und eines Tages kam der Marquis aus dieser Kapelle gefünd und stolz. Er hatte wohl kaum die ganze Zeit über in einem geheimen Versteck in dieser Kapelle aufgehalten.

"Kennen Sie dieses geheime Versteck?" fragte Alexa Lord Kingscourt.

Dieser schüttelte den Kopf und entwiderte ihr: Niemand kennt es, nicht einmal der heutige Marquis. Die Kenntnis war ein Geheimnis, das sich vom Sohn auf den ältesten Sohn weitertrug seit vielen Jahrhunderten. Es leistete in Kriegen gute Dienste. Der letzte Marquis kannte das Geheimnis von dem Altarversteck, wie der Ort genannt wurde; auch Lord Stratford Heron wußte es, aber mit diesen beiden ging das Geheimnis verloren. Der heutige Marquis stammte nicht von den geraden Linien ab und ist deshalb auch nicht davon in Kenntnis gebracht worden. Diese alten englischen Schlösser bergen eine Menge Geheimnisse in sich, welche kein Mensch zu enträtseln imstande ist; aber von seinem Schloß im ganzen Königreiche werden mehr Schaurgeschichten erzählt als von diesem. Die Herons sind ein großes und auch sehr altes Geschlecht, Alexa.

Aus der Kapelle führte der Graf seine Begleiterin in die Gewächshäuser, deren Pracht und Vielfältigkeit das Mädchen in Erstaunen setzte. Auf diesem harten Aornischen Gelände, umtoft von den über den Ozean brausenden Stürmen, wuchsen und gedeihen Blumen und Früchte aller Zonen. Die Sommerpracht und der Park am Fuße des Hanges machte einen entzückenden Eindruck.

"Montheron ist das ganze Jahr über bewohnt, mit Ausnahme von zwei oder drei Monaten, während der Londoner Saison," sagte Lord Kingscourt. "Die Herren von Montheron haben immer ein wahrhaftfürstliches Haus geführt und auch in jeder Zeit Gäste in sehr großer Anzahl bewirten. Man kann sich schon denken, wie Lord Stratford Heron seine Heimat geliebt haben und wie er verzweift gewesen sein muß bei dem Gedanken, dies alles zu verlieren."

Sie lehnte langsam ins Haus zurück. Als sie in die Halle traten

stellung zum unmittelbaren Gebrauch selbstverständlich nur so verstanden werden, daß der Gegenstand als solcher (also als Schmetz) keiner weiteren Behandlung mehr bedarf. Im übrigen ließ auch eine Fachzeitschrift der Stocherbranche Schmetzstücke als erhöht luxuspflichtig bezeichnen.

St. Goarshausen, 14. April 1920.

= Wohltätigkeitsaufführung. Bei den beiden Aufführungen der „Schöpfung“ in St. Goar und St. Goarshausen am nächsten Sonntag erfahren wir noch, daß zur Begleitung außer der Orgel noch ein doppeltes Streichquartett zugezogen werden ist, bei welchem die tückigsten Kräfte von Wiesbaden bereitwillig ihre Mitwirkung zugesagt haben. Die beteiligten Solisten sind durch ihre hervorragenden künstlerischen Leistungen in der musikalischen Welt so bekannt, daß es sich erübrigte, noch besonders darauf hinzuweisen. Der 90 Stimmen starke Chor wird von der sicher Hand des Musikers V. Becker geführt, der sich so längst als tüchtiger Chorleiter bewährt hat. Wir erinnern an die fröhlichen Wiedergaben der Schöpfung, Jahreszeiten, Jofa, Samson, Melusine, Rose, Pilgerfahrt und viele andere mehr.) Da schon fast sämtliche Plätze im Kartenverkauf vergriffen sind, wurde bereits der Wunsch geäußert, das Werk an einem späteren Sonnabend nochmals zum Vortrag zu bringen. Eine Wiederholung wäre warm zu empfehlen.

Aus Nah und Fern

ig Porchhausen, 13. April. Mit einem Kosten aufzende von 28 000 Mark ist die höchste Gemeinde an das elektrische Netz der Überlandgemeinde der Mainkraftwerke angeschlossen worden und hat bereits seit einigen Wochen elektrische Beleuchtung.

ie Rüdesheim, 13. April. Vier Opfer der Explosion. Außer dem, bei der am Freitag mittag im Rathauskeller stattgefundenen Explosion umgekommenen französischen Soldaten muhierten drei im Hofe spielenden Kinder, die durch die Explosion schwer verletzt worden waren, ihr Leben lassen. Das Rathausgebäude war anlässlich des Unglücks gestern halbseitig gesplattet.

x Frankfurt a. M., 13. April. Mehr Würde! Der größte Teil der Bevölkerung steht und „stammt“ die französischen Soldaten an, wo sich diese auch bilden lassen. Die militärischen Umzüge, Aufzüge und Paraden werden von undurchdringlichen Menschenmäuer begleitet. Nur die deutschen Frontkämpfer und die heimgekehrten Kriegsgefangenen sind über diesen Gaffereien ihrer Mitbürger erhaben und geben wiederum ihres Weges. Sie wissen warum. Von unsren Freunden, den Belgern und Franzosen, sollte die Frankfurter Bürgerschaft lernen, in erster, allererster Linie die Frauen! Haben sich wohl jemals die feindlichen Frauen in den damaligen Kriegsgebieten um unfreie militärische Aufzüge gefehlt? Stolz und abweisend gingen jene ihren Weg und zeigten dadurch, daß sie nicht die geringste Rücksicht von den deutschen Soldaten nahmen, ihre nationale Ehre! Dieses Angaffen und Stolzen deutscher Männer und Frauen mutet in Frankfurt an, als ob man von einer Verordnung auf den Tonbeden geht. Sind alle die Klagen und Tränen von fast sechs Jahren so rasch vergessen? Es scheint so, als ob der Deutsche ob einer solchen nationalen Würdeleistung sein Schicksal nicht besser verdient. Kein Haß und Neid — im Gegenteil — aber stolz, unmöglich Echtheit müssen wir einem fremden Volke gegenüber zeigen. Sonst bleibt mir wie die Haustiere der Welt.

x Aus dem Westerwald, 12. April. Jugend vor heute. Vier junge Burschen herauswurden bei Struthäuten einen Güterzug zahlreicher Rüstungen. Hierbei wurde ein 17jähriger Bergarbeiter überfahren. Seine Genossen ließen den Schwerverletzten, der erst nach Stunden auf dem Bahnhofspfeiler aufgefunden wurde, im Stich und flohen.

x Hachenburg, 12. April. Viehdiebe. Bei Korb stieß eine Reichswehrpatrouille auf Viehdiebe. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem mit Revolvern und Handgranaten geschossen, begangen wurde. Die Diebe flohen unter Zurücklassung der gestohlenen Tiere. Verlebt wurde auf beiden Seiten niemand.

Io Boppard, 12. April. Einbrüche. In der von Freitag auf Samstag Nacht wurden auf der Oberstraße und Heerstraße Einbrüche in Geschäften verübt. In beiden Fällen zerstört und die Einbrecher die Schaufenster und nahmen die ausgestellten Waren mit. In dem Geschäft auf der Oberstraße soll der Schaden recht erheblich sein. — Täuse eines schwierigen Besatzungsoldaten. In der Kapelle der Ursulinen stand heute morgen in feierlicher Weise die Täuse eines Angehörigen der Besatzungsgruppe (ein Ursulane) statt. Der Alt wurde vollzogen von dem französischen Garnisonsgeistlichen Herrn P. Moreau. Gleich nach dem Empfang der Täusling seine erste hl. Kommunion.

Koblenz, 13. April. Zirkus. Koblenz hat nun auch seinen Zirkus erhalten. Ein Zirkus-Unternehmen übt immer eine große Anziehungskraft auf das Publikum aus. Das konnte man bei allen früheren Gelegenheiten wahrnehmen. Neuerdings fand der weltbekannte Zirkus Holzmüller ein mehrstöckiges Gastspiel an. Dem Unternehmen geht von vielen Seiten ein guter Ruf voraus. Es wird den guten Ruf auch in Koblenz zu wahren wissen. (No alto!)

Metternich, 13. April. Ein rechtsstaatigen Weißen Sonntag hatte eine häfliche Familie. Der Vater war längere Zeit krank. Als das Lädchen, das zur ersten hl. Kommunion gegangen war, aus der Kirche nach Hause kam, wurde es an das Sterbebett des Vaters gerufen. Eine halbe Stunde darauf starb der Vater.

co Köln, 13. April. Drei Spartakisten aus dem Ruhrgebiet wurden hier abgefangen, als sie ein Auto im Werte von 60 000 Mark, das der Militärverwaltung gehörte, verlaufen wollten. Sie wurden festgenommen.

el Köln, 12. April. Wer ist der Radikaliste? In der mehrheitlich sozialistischen Rheinischen Zeitung lesen wir: 1000 Mark Belohnung schein wir demjenigen Anhänger der „unabhängigen“ oder kommunistischen Partei zu, der uns lästig nachweist, wie viele Richtungen zurzeit in diesen Parteien bestehen und was jede einzelne Richtung will. Dieselbe Belohnung schein wir demjenigen Radikalen zu, der uns überzeugend nachweist, daß es keinen noch Ra-

bilitäten gibt als ihn. Die Redaktion der Rheinischen Zeitung.

* Köln, 13. April. Christus im Film. Die „König. Vollständig“ enthält folgendes Interat: Für Sieb gezeigte. Fränkischer Hof, Köln, Konradstraße. Dr. Theo Winck. Neu! Das größte Filmmaterial der Zeit. Neu! Christus, Biographie des Erlösers. 6 Alte. Wundervoll fotoviert. — Vollständig neu in Palästina aufgenommen. — Idee einzelne Szene ein Gemälde in wunderbarer Pracht. — In Deutschland noch nicht gezeigt. — Dezentes Familien-Programm. — Erfolgreicher Kurs. — Jugendlich haben Zutritt. Die Henny Porten macht jedenfalls die „Maria“? Kommentar überflüssig!

U. Aachen, 12. April. Schwere Explosionsunfälle. Heute mittag 2 Uhr sind die Gebäude der Stolberger Düngetfabrik vom A. Schipper & Co. in Stolberg (Rhld.) infolge Explosions von Sprengstoffen in die Luft gesprengt. Unter den Trümmern wurden bisher sechs Tote hervorgezogen. Von zwei Schwerverletzten ist einer im Krankenhaus gestorben. Zahlreiche Personen, darunter auch Eisenbahner und aus dem nahegelegenen Bahnhof sind aufschlender Reisende wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die zerstörende Wirkung der Explosion auf die Umgebung ist verheerend gewesen. In Absehbarer werden die benachbarten Fabrikgebäuden der Chemischen Fabrik Abenania und der Stolberger Spiegelglasmanufaktur schwer beschädigt. In der ganzen unteren Stadt sind in den Häusern die Fenster zerstört, die Dächer abgedeckt, in den Zimmern die Möbel verstreut u. s. w. Selbst in der oberen Stadt ist die Wirkung der Explosion merkbar geworden, insfern, als verschieden Schaufronten zerstört wurden. Von der Kleinbahn ist heute Stolberg abgeschnitten, da bis jetzt die Oberleitungen herabgerissen sind. Auch der Eisenbahngüterverkehr in Stolberg-Stadt ist infolge Beschädigung der dortigen Eisenbahnunterführung gestört.

Letzte Nachrichten

Frankreich gibt nach

* Basel, 14. April. (Sig. Draibl. des Bahnhof. Tagebl.) Der Basler Korrespondent der „Basler Nationalzeit“ bezeichnet als das praktische Ergebnis des Meinungsduells zwischen England und Frankreich, daß Frankfurt und Darmstadt geräumt werden, sobald die deutschen Verstärkungstruppen das Ruhegebiet geräumt hätten, also nicht erst dann, wenn die deutsche Regierung sämtliche Truppen überhaupt aus dem Ruhegebiet zurückgezogen habe. Deutschland könne weitere drei Monate Polizeitruppen im Ruhegebiet belassen und sobald diese Truppen wieder auf die normale Stärke reduziert seien, d. h. sich im Rahmen des Abkommens vom August 1919 befinden, dürfte auch die französische Besetzung aus Frankfurt und Darmstadt sofort zurückgenommen werden.

General Waller nach Berlin

* Berlin, 14. April. (Sig. Draibl. des Bahnhof. Tagebl.) Die „Tägl. Rundsch.“ erzählt aus Münster, daß General Waller und andere führende Persönlichkeiten zu einer dringenden Versprechung nach Berlin berufen wurden.

Rückerhauptmann Hötz

* Stettin, 14. April. (Sig. Draibl. des Bahnhof. Tagebl.) Aus Polen wird gemeldet, daß Hötz jüngst angehobener Bürger Klingenthal im Rathaus gelungen haben soll, weil die Reichswehr in Oelsnitz die beiden Rassenbeamten, die die am Montag erprechte Million bringen sollten, festnahm.

* Oppeln (Schlesien), 14. April. (Sig. Draibl. des Bahnhof. Tagebl.) Hier erschoss laut „Voss. Ztg.“ ein französischer Soldat einen Bankvorsteher und einen Bankbeamten.

Eine französisch-englische Untersuchungskommission nach Warschau

* Berlin, 14. April. (Sig. Draibl. des Bahnhof. Tagebl.) Der französische Sozialist Renouard, der mit dem englischen Gewerkschaftsführer Shaw und dem holländischen Sozialisten Schäffer jüngst in Berlin weilte, reist dieser Tage mit seinen Genossen nach Warschau weiter zur Untersuchung des Pogromberichts des amerikanischen Botschafters Morganthau.

Entscheide Kämpfe in Guatemala

* Paris, 14. April. (Sig. Draibl. des Bahnhof. Tagebl.) Wie die Blätter aus Guatemala melden, haben sich in dieser Stadt infolge der geistigen Unruhe verübt. Sobald die Minister einsehen, daß der Präsident nicht mehrzurechnungsfähig war, veranlaßten sie ihn, die Stadt zu verlassen und ernannten zu seinem Nachfolger den Rechtsanwalt Karl Herzler. Der frühere Präsident ließ daraufhin die Hauptstadt vor der Umgebung aus 60 Stunden lang bombardieren. Es kam zu blutigen Kämpfen zwischen seinen Anhängern und den Freischaren der Regierung, die das Recht und die Gerechtigkeit verteidigen will.

Unabhängige Republiken in Mexiko

* New York, 14. April. (Sig. Draibl. des Bahnhof. Tagebl.) Aus Mexiko wird gemeldet, daß die Japaner Nikolai und die Gegend zwischen Nikolai und Vladivostok wegen der russischen Bedrohung geräumt haben. Um Kapoaska wird gekämpft.

Die Japaner räumen

* London, 14. April. (Sig. Draibl. des Bahnhof. Tagebl.) Aus Tokio wird gemeldet, daß die Japaner Nikolai und die Gegend zwischen Nikolai und Vladivostok wegen der russischen Bedrohung geräumt haben. Um Kapoaska wird gekämpft.

Berantwortlich für die Schriftleitung:

Otto Richard Manning.
Für den Anzeigen- und Reklame-Verlag der Rheinischen Zeitung und Verlag der Buchdruckerei Dr. Schäfer.
(Abg. Nr. 1) samstags in Oberlahnstein.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufruf!

An die Arbeiter und Arbeitgeber in der Landwirtschaft

Nachdem der Generalstreik erledigt ist, richtet die Reichsarbeiterschaft land- und forstwirtschaftlicher Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen die dringende Mahnung an die landwirtschaftliche Arbeiterschaft, die Arbeit unverzüglich wieder anzunehmen. Der der Arbeiterschaft aufgeworfene Generalstreik fiel in eine Zeit der dringenden Verstellungsarbeiten. Wenn das deutsche Volk bestehen will, muß alles geschehen, um die versäumte Arbeit nachzuholen. Dies ist notwendig zur Sicherung der Vollernährung.

Oberlahnstein, den 12. April 1920.

Bekanntmachung

Beim Verfüzung der Ortskommandantur bitten alle vor den abgerückten Truppen innengehörenden Quartiere und sonstige Räumlichkeiten an weiter für diese bestehen und dürfen Rendierung ohne Erlaubnis der militär. Behörde nicht vorgenommen werden.

Oberlahnstein, den 12. April 1920.

Der Magistrat.

Kartoffel-Ansage

findet heute und morgen am Güterbahnhof statt. Es erhalten nur die Buchhaben, welche nicht den 2. Cir. pro Kopf erhalten haben.

In Betracht kommen:

I. B. C. D. E. F. und R. O. P. Q. R. und S.
Durch Magistratsbeschluss ist der Preis auf M. 15.— pro Centner festgesetzt. Alle Personen welche mehr als 15.— M. bezahlt haben, erhalten das Geld in nächster Zeit zurück.

Bezugsscheine sind auf dem Rathaus abzugeben und ist die Lebensmittelkarte mitzubringen.

Die Ansage ist von 8—12 Uhr u. 2—4 Uhr.

Oberlahnstein, den 14. April 1920.

Stadt. Lebensmittelamt.

Neue Lebensmittelkarten

erhalten:
am Donnerstag 2 und M. von 8 bis 12 Uhr
am Donnerstag R. O. P. Q. R. von 2 bis 5 Uhr
am Freitag S. Sch. St. von 8 bis 12 Uhr
am Freitag I. II. B. W. Z. von 2 bis 5 Uhr

Bei der Ansage ist ein Schein vorzulegen mit den Namen und Geburtsdaten der Familienmitglieder. Kinder unter 14 Jahren bekommen die neuen Lebensmittelkarten nicht ausgetauscht. Die alten Lebensmittelkarten sind mitzubringen. werden eingezogen. Es wird dringend gewünscht, die oben angegebene Zeit genau einzuhalten. Die nächste Ansage von Lebensmittel findet schon auf den neuen Karten statt.

Oberlahnstein, den 14. April 1920.

Stadt. Lebensmittelamt.

Bekanntmachung

Bei der hiesigen Dampferlandestelle ist die Stelle eines

Brückenwärters

zu bekleiden. Die Stelle eignet sich für einen schiffahrtstüchtigen Mann.

Angebote mit Gehaltsforderung sind bis zum 17. d. Mts. dem Magistrat einzureichen.

Niederlahnstein, den 13. April 1920.

Der Magistrat: Noddy

Brennholz-Versteigerung.

Am Freitag, den 16. April,

vormittags 9 Uhr

kommen aus den Stadtwalddistrikten 40a Eschbacherwälde und 45a Ulrichsdorff öffentlich meistbietend zur Versteigerung:

138 Naumb. Eichenscheit und Knüppel,
70 " Reiserknüppel,
228 " Buchenscheit und Knüppel,
34 " Reiserknüppel.

Beginn bei Nr. 1178 im Distrikt Eschbacherwälde.

Braubach, den 10. April 1920.

1773] Der Magistrat.

Einlegung von Schnellzügen

Ab 16. April d. J. wird ein durchgehendes Schnellzugspaar zwischen Ostende und Wien mit Anschluß in Köln von und nach Holland täglich befördert. Die Züge führen nur 1 u. 2. Klasse und direkte Wagen Ostende und Haag, Amsterdam-Wien. Schlafwagen Amsterdam-Würzburg und Köln-Würzburg, sowie Speisewagen Ostende-Herford und Würzburg-Wien.

D 55

an ab
O. S. 8. 208 Wien West 410,55 O. S. 3.
1.10 2.00 Bassau 3,30 4,15
5,48 6,00 Rüthen 11,19 11,32
8,07 8,30 Braburg 8,35 9,00
10,13 10,13 Wiesbaden 6,42 6,50
10,42 10,44 Hanau 6,15 6,17
11,14 11,25 Frankfurt (Main) 5,24 5,42
11,42 11,45 Höchst (Kontrolle) 5,08 5,10
12,03 12,11 Mainz Rastel 4,40 4,42
12,23 12,32 Wiesbaden 4,14 4,30
1,03 1,05 Rüdesheim 3,40 3,42
1,49 2,66 Niederlahnstein 2,77 2,77
3,43 4,15 Köln Hbf. 12,4 12,54

5,10 Granenburg (Soll) 8,38 9,38

7,40 8,55 Rotterdam 8,63 9,07

1,16 1,18 N. S. 1.38

1,39 " Amsterdam 3,26

12,48 " 5,20

5,52 6,50 Zürich 10,07 10,32

11,20 11,35 Brüssel 5,57 6,15

2,05 2,30 Ostende 3,00 3,33

6,30 7,00 Dover 10,45 11,00

9,00 " London 8,45

Zug 54 fährt erstmals am 15. April in Ostende und Holland und Zug 55 erstmals am 15. April in Wien ab.

Gleichzeitig wird Pg. 1110, Wiesbaden ab 4,50

Aus amerikanischen Heeresbeständen

freigegebene

Amerikanische Hemden
Amerikanische Unterhosen
Amerikanische grüne Sporthemden
Amerikanische Jacken

Gummi-Mäntel gereinigt, kommen zum Detail-Verkauf

In- und Auslandsdecken zum Färben
Amerikanische Breeches-Hosen
Amerikanische Arbeits-Anzüge
Amerikanische Mützen

Marktstraße 7
Telefon 289 u. 2049.

Textil-Waren-Haus, Coblenz

Marktstraße
Telefon 289 u. 2049.



Herr, Dein Wille geschehe!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Sophie Kessler

Ehegattin von Heinrich Josef Kessler

Mitglied der St. Barbara-Bruderschaft und des christl. Müttervereins am 13. April, morgens 5½ Uhr, nach längerem mit grosser Geduld ertraginem Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente der kath. Kirche, im Alter von 54 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Angehörigen:

Heinrich Josef Kessler
Karl Höhler und Frau, geb. Kessler
Gertude Kessler
Bertha Kessler.

Oberlahnstein, Köln, Bad Nauheim, Trier, Friedrichshafen, 13. April 1920.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 16. April, nachmittags 4½ Uhr, vom Sterbehause, Adolfsstr. 27 aus. Das feierliche Seelenamt wird gehalten, am Samstag, den 17. April, vormittags 8½ Uhr, in der Pfarrkirche.

1813

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Obergasse in Wellmich, liegt bei dem Postamt in St. Goarshausen 4 Wochen aus.

1807

Bei Frau Pfarrer **Kessler, Niederbachheim**, werden Montag, den 19. April mittags um 1 Uhr verschiedene

1813
Hausgeräte freiwillig versteigert.

Volks- und Operettentheater

Leitung: Max Dietrich u. Karl Brand
im Germania-Saal (K. Schott), O.-Lahnstein.

Donnerstag, 15. April, abends 8½ Uhr

Volks-Unterhaltungsabend.

Veranstaltet vom sozialdemokr. Verein
Oberlahnstein.

Lustspiel! Schwank! Lustspiel!
Lachen! Lachen!

Ueber den grossen Teich

Schwank in 4 Akten von Blumenthal
und Kadelburg.
Reinbrecht'sche Kapelle. 1796
— Eintritt 1.50 Mk. —

Schwarze u. emall. Gußherde
in verschiedenen Größen empfiehlt
Georg Philipp Clos Inh. C. Gemmer.

Eichengerholz, Kastanienholz,
Eichen- und Fichteirinde
kauft die grössten Posten
F. Wachsmuth, Rohrbach b. Heidelberg.

1657

Achtung Musik!

Samtliche Musiker von Lahnstein und Umgegend werden für Freitag abend 9 Uhr wegen wichtiger Besprechung eingeladen. Sammelpunkt Geschwister Lange Oberlahnstein, Adolfstrasse.

1815
Der Einberufer.

Photo-Sport-Haus

Rudolf Pillen

— COBLENZ. —

Schlossstrasse 53.

Fernruf 215.

Rehnlstrasse 29

Fernruf 627.

Bestende Erinnerungen schafft man sich und seinen Angehörigen durch die Anschaffung eines Photo-Apparates



Feinstes
Rollmöpse u. Heringe in Gelee
Stück 1.35 Mk. Pfd. 6.75 Mk.
eingetroffen.

Consumhaus Jakob Bollinger, Nachtl.,
Oberlahnstein, Hochstrasse 52. 1817

Brennholz alle Sorten,
kauft Michael Kleinmann, Coblenz,
Schlossstr. 31. Fernruf 2437.
Telegr.-Adr. Holzvertrieb. 1009

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsren lieben Sohn und Bruder, den

Jüngling Jacob Kupp

nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit, im frühen Alter von 16½ Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Jacob Kupp.

Oberlahnstein, den 14. April 1920.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 16. April nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause Mittelstr. 67 aus. — Die feierl. Exequien werden am Montag, den 19. April vormittags 8½ Uhr in der biesigen Pfarrkirche abgehalten.

1916

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 3½ Uhr unsren lieben, treubesorgten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Johann Born

Eisenbahnlademeyer

Mitglied der St. Martinusbruderschaft im 61. Lebensjahr nach schwerem, mit großer Geduld ertraginem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten aus diesem Leben abzuberufen.

In tiefer Trauer:

Hermann Born
Therese Löhr geb. Born
Maria Born
Karl Born
Anna Born
Katharina Born
Wilk. Löhr
und 3 Enkelkinder.

Oberlahnstein, Alzey, Köln, Elberfeld, den 14. April 1920

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 16. April 1920 nachmittags 3 Uhr vom Trichterhaus Mittelstrasse 25 aus. Das Trauermahl wird am Samstag, den 17. April 1920, morgens 7 Uhr in biesiger Pfarrkirche abgehalten.

Am 15. ds. Mts. kann ein

Bürolehrling

entreten. Meldung unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und des Schulabgangszeugnisses vormittags.

1774 Braubach, 10. April 1920. Der Bürgermeister.

Wiener Akkordeons
1. 2 und 3 Reihe hat noch
abzugeben. 1649
Eifke-Verlag Ober-
lahnstein.

Ein Paar Schnür-Schuhe
Größe 38 zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle 1796

2 Schlüssel
an einem Ring verloren.
Gegen Belohnung abzu-
geben. In - Lahnstein,
Coblenzstr. 12 II. Et.

Geld geg. monatl.
Rückahlung
verleiht. R. Gaderarow
Hamburg 5. 1883

Wiese

in der Schlierbach zu
pachten gesucht
Offertern unter Nr. 1814
a. d. Geschäftsstelle.

Eine noch guterhaltene
Häckselmaschine

zu verkaufen. 1812
W. Lahnstein, Elberfeld

Fest neue

Damen-Halbschuhe

Nr. 39, schwarz, 11 zu klein,
für 145 Mk zu verk.
R. Lahnstein, Marktstr. 42

Gaswirtschaft
m. kl. Hotelbetrieb v.
kdrlos. Ehepaar (Fach-
leute) p. sof. od. spät
ges., am liebst. in kl.
Rheinstädten. Au-
zahlig n. Uebereink.
Off. u. A. K. 1000 an
A. K. 1100, Elberfeld.

Möbl. Zimmer
mit Kost in Ober-
Lahnstein od. Umg.
gesucht Gef. off.
Nr. 1786 an die G-
schäftsstelle d. Bl.